

Akademischer Verlag für soziale Wissenschaften
Dr. John Edelheim in Berlin.
Novicow, Die Föderation Europas. 6 A.

2434

Vita Deutsches Verlagshaus, Separat-Konto in Berlin. 2428
Vita's Novellenschatz. Bd. 25. 20 A.
Constantin Wildt's Verlag in Leipzig. 2437
Bayreuth 1901. 3 A.

Nichtamtlicher Teil.

Die Bibliothek der Ex libris-Litteratur im Besitze des Grafen zu Leiningen-Westerburg in Neupasing bei München.

Durch den Aufschwung, den die Ex libris-Kleinkunst in den letzten Jahren in den meisten Kulturländern genommen hat, ist naturgemäß auch die Litteratur über diese Kunstgattung sehr beträchtlich an Umfang gewachsen. Bei dem liebevollen und unermüdlchen Interesse des Grafen Leiningen für die Ex libris-Kunst, das ich in meinem früheren Aufsatz (in Nr. 41 d. Bl.) schon rühmend hervorhob, ist es leicht erklärlich, daß sich in seinem Besitze auch eine übersichtliche Zusammenstellung der ganzen in- und ausländischen Ex libris-Litteratur und diese selbst vorfindet.

Wenn ich nun an dieser Stelle über die Erscheinungen auf diesem Gebiete berichten will, so hat das seinen ganz besonderen Grund. Der größte Teil aller Ex libris-Publikationen nämlich ist gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit erschienen; das ist allerdings nicht ganz wörtlich zu nehmen. Aber ebenso wie in Buchhändlerkreisen und den breiteren Schichten des Publikums die prächtige deutsche Ex libris-Zeitschrift mit ihren 11 Jahrgängen wenig bekannt ist, so sind auch die Werke über Ex libris im allgemeinen recht wenig gekannt und verbreitet, und man begegnet ihnen mit sehr geringen Ausnahmen selten in den Buchhandlungen; dazu kommt, daß alle derartigen Werke mit einem beschränkten Interessentenkreis auch nur in einer niedrigen Auflage gedruckt werden, die von selbst eine weit ausgreifende Manipulation verbietet.

Um nun einen Ueberblick über die Ex libris-Litteratur zu geben, brauche ich gar nicht sehr weit zurückzugreifen, denn ihre Anfänge liegen kaum fünfzehn Jahre zurück. Den Anfang machte der Geheime Legationsrat G. Böhm 1887 mit einem Ex libris-Artikel in der Zeitschrift des Münchner Altertumsvereins; darauf folgte im Jahre 1889 C. M. Carlsson in Stockholm mit einer schwedischen Ex libris-Publikation und der Geheime Rechnungsrat F. Warnede in Berlin 1890 mit einer deutschen. Im darauf folgenden Jahre wurde dann der deutsche Ex libris-Verein in Berlin gegründet, in dem sich damals schon eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Interessenten der Bibliothekzeichenkunde zusammensand; im Beginn der neunziger Jahre entstanden auch die meisten bedeutenderen Sammlungen, so daß sich in dieser Zeit gewissermaßen von einem »Ex libris-Hochdruck« reden läßt, der auch in der Litteratur seinen Niederschlag fand. Eine ganz besonders eifrige Pflege fand unsere Kleinkunst in dem Verlage von J. A. Stargardt in Berlin (Inhaber W. Mecklenburg), dem die bedeutendsten Kenner auf diesem Gebiete — voran der leider so früh verstorbene Friedrich Warnede — mit Rat und That zur Seite standen. Die von Stargardt herausgegebenen Werke entstammen fast ausschließlich der ersten Hälfte der neunziger Jahre und umfassen vornehmlich die Ex libris-Künstlermonographien von Adolf M. Hildebrandt, Georg Otto, Clemens Kiffel und Joseph Sattler; von diesen dürfte der letzte Band: Joseph Sattler, »Deutsche Kleinkunst in Bücherzeichen«, der interessanteste und künstlerisch wertvollste sein; er enthält 42 zum

Teil wundervoll kolorierte und sehr sorgfältig bei Dr. C. Wolf u. Sohn, München, gedruckte Ex libris bezw. Ex libris-Entwürfe mit einem Vorwort von Friedrich Warnede. An diese Monographien reiht sich noch eine Publikation von Carl Teske, »Das Mecklenburgische Wappen von Lucas Cranach dem Älteren, die Bücherzeichen (Ex libris) des Herzogs Ulrich von Mecklenburg und anderes«, und dann zwei Schriften von Friedrich Warnede: »Die deutschen Ex libris von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart« und »Ex libris des 15. und 16. Jahrhunderts von Dürer, Burgkmair, Beham, Virgil Solis, Jost Amman u. A.«. Dazu kommt noch ein kleines illustriertes Handbuch der Ex libris-Kunde, herausgegeben vom Kanzleirat Gustav A. Seyler im Auftrage des Verlegers.

Neben diesen Stargardtschen Publikationen sind noch die beiden Ex libris-Monographien von W. Schulte vom Brühl »20 Ex libris I., II. Folge« (Wiesbaden 1895, 1899) und Arthur Benoit, »Les Ex libris de Schöpflin« (Paris 1883) zu erwähnen, ferner August Stoeber, »Petite revue d'Ex-libris alsaciens« (Mühlhausen 1881) und ein älteres Werk aus den Jahren 1853—1865 von Heinrich Lemperg, »Bilderhefte zur Geschichte des Buchhandels«, Bibliothekzeichen, (Köln), das jetzt sehr selten geworden ist.

Endlich sind hier noch die Bildermappen von zwei der bedeutendsten öffentlichen Ex libris-Sammlungen zu nennen, die dem Forscher ein wertvolles Material leicht zugänglich machen. Es ist erstens die Ex libris-Sammlung der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel (Berlin 1895), herausgegeben von Dr. von Heinemann, und zweitens die Ex libris-Sammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler (Leipzig 1897), herausgegeben von Konrad Burger. Besonders das letztere Werk ist eine Meisterleistung des deutschen Buchgewerbes; die Reproduktionen sind mit unendlicher Sorgfalt und Feinheit ausgeführt.

Damit ist nun die deutsche Ex libris-Bücher-Litteratur erschöpft. Man sieht auf den ersten Blick, was hier fehlt. Alle eben besprochenen Publikationen bieten doch größtenteils nur Material, und die wenig umfangreichen Einleitungen zu den Wappenwerken sind fast alle oberflächlich und lückenhaft. Es ist merkwürdig, daß wir noch keine Geschichte der deutschen Ex libris besitzen, obwohl die Ex libris-Kunst in Deutschland geschaffen und begründet ist, im Zeitalter der Renaissance in Deutschland die herrlichste und reifste Blüte erlebte und auch heute wieder tonangebend im Vordergrund steht. Es ist ja allerdings auch ohne Frage anzunehmen, daß das im Erscheinen begriffene Werk des Grafen Leiningen (deutsche Ausgabe bei J. Hoffmann, Stuttgart, englische bei G. Bell & Sons, London), auf das wir später noch zurückkommen werden, diese Lücke voll und ganz ausfüllen wird. Ich weiß sehr wohl, daß diese Redensart von »Lücken in der Litteratur« heutzutage sehr billig geworden ist und jeder Autor sie für sein Buch in Anspruch nimmt; daß aber hier tatsächlich eine große Lücke vorhanden ist und daß wir in Deutschland auf diesem Litteraturgebiet wirklich noch etwas rückständig sind, beweist uns am besten ein Blick auf die litterarischen Erscheinungen über die Ex libris-Kunst des Auslandes.

Doch bevor ich dazu übergehe, möchte ich noch die-